

☐ Beschlussvorlage
 ☒ Berichtsvorlage
 ☒ öffentliche Sitzung
 ☐ nicht-öffentliche Sitzung

Beratungsfolge:

Datum:

☐ Fachausschuss		
☒ Fachausschuss	<u>Tolerante Uckermark</u>	<u>04.09.2003</u>
☒ Kreisausschuss		<u>16.09.2003</u>
☒ Kreistag		<u>24.09.2003</u>

Inhalt:

Erfahrungs- und Tätigkeitsbericht der Gleichstellungs- und ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten

Wenn Kosten entstehen:

Kosten	Haushaltsstelle	Haushaltsjahr	☐ Mittel stehen zur Verfügung
☐ Mittel stehen nicht zur Verfügung ☐ Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:	Deckungsvorschlag:		

Beschlussvorschlag:

Der Kreistag nimmt den Bericht zur Kenntnis.

zuständiges Amt:

_____	_____	<u>Angelika Schley</u> Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte	<u>Klemens Schmitz</u> Landrat
-------	-------	---	-----------------------------------

abgestimmt mit:

Amt	Name	Unterschrift
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Beratungsergebnis:

Beratungsergebnis: Kreistag/ Ausschuss	Datum	Stimmen		Stimm- enthaltung	Einstimmig	Lt. Beschluss- vorschlag	Abweichender Beschluss (s. beiliegendes Formblatt)
		Ja	Nein				

Bei den vorliegenden Arbeitsmarktdaten gibt es wenig Anlass zum Optimismus. Etwa ein Drittel der Frauen ist ein Jahr und länger arbeitslos, mit allen finanziellen, sozialen und nicht zu unterschätzenden gesundheitlichen Folgen.

Gerade den Frauen in der Uckermark kann man nicht Unflexibilität vorwerfen, sie hatten andere Berufe erlernt, haben sich neues Wissen durch Umschulung, Fort- und Weiterbildung erworben, haben in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern gearbeitet, weitere Wege in Kauf genommen usw. . Statistiken beweisen, dass Frauen den größeren Anteil bei allen möglichen Lehrgängen stellen und wirklich großen Willen, Ehrgeiz und Engagement an den Tag legen, aber leider oft ohne Erfolgsaussichten auf den so ersehnten bezahlten Arbeitsplatz.

Erwerbstätigkeit nimmt heute in der Lebensplanung von Frauen einen wichtigen Platz ein. Insgesamt bestehen besonders für Frauen schlechtere Wiedereingliederungschancen in das Arbeitsleben. Diese für die Frauen negative Entwicklung bedauere ich sehr, denn gerade in der Uckermark sollte doch der frauenpolitische Schwerpunkt eindeutig in der Verbesserung arbeitsmarktpolitischer Strukturen liegen. Ein freiwilliger Rückzug der Frauen vom Arbeitsmarkt ist nicht zu erwarten, denn Frauen wollen die Teilhabe am Berufsleben und an der Gesellschaft, sie wollen selbstbestimmtes Leben, um ihre Existenz selbst sichern zu können. Dies ist mir in vielen Gesprächen und Veranstaltungen sehr bewusst gemacht worden.

Dabei dürfen wir die Frauen im ländlichen Raum nicht vergessen, denn gerade in der strukturschwachen Region ist es wichtig, dass diese Frauen spüren, dass man sich auch um ihre Belange kümmert.

Durch Gespräche mit interessierten Frauen muss versucht werden, die Bildung weiterer Kreis- und Ortsvereine, besonders für Landfrauen, anzuregen. Dabei könnten die schon bestehenden Landfrauenvereine und Selbsthilfegruppen in Vietmannsdorf, Herzfelde, Ringenwalde, Mittenwalde, Luckow-Petershagen, Lindenhagen und Polßen behilflich sein, denn sie verfolgen das Ziel, die Stellung und Anerkennung der Frauen auf dem Lande zu verbessern und wirken der Isolation entgegen.

Es ist wichtig, auch unsere Landfrauen für die Mitwirkung im öffentlichen Leben zu motivieren. Das ist u. a. Schwerpunkt meiner Arbeit. In den vergangenen Monaten habe ich verschiedene Veranstaltungen mitorganisiert und durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich als Höhepunkt die Frauenwoche nennen. Dazu fand am 08. März 2003 eine Regionale Frauenkonferenz im Plenarsaal der Kreisverwaltung statt.

Hauptthemen dieser Konferenz waren:

- Frauengesundheit
- Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit
- Mobbing am Arbeitsplatz
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Existenzgründung

Resümee dieser Frauenkonferenz: Sie gab den Frauen Gelegenheit zum Feiern, für Gespräche, zur Präsentation über eigenen Vorstellungen, aber auch ihres kreativen Könnens, und regte gleichzeitig zum Nachdenken über die eigene Situation an und deshalb, so waren sich alle geladenen Gäste einig, freuen sie sich schon auf die Aktionswoche 2004.

Aus meiner Sicht ist es von großer Bedeutung und erfreulich, dass das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen Brandenburg finanzielle Unterstützung für die Vorbereitung und Ausgestaltung von Veranstaltungen für die Frauenwoche gewährt. Mit Engagement und ehrenamtlichen Elan kann viel angeschoben und organisiert werden, aber ganz ohne Geld geht es nicht. Die mir zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 700 € sind Grundlage, um Projekte anzuschieben bzw. selbst durchzuführen. Sie sollten kontinuierlich Basis bleiben.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen noch einen kleinen Einblick in meine Tätigkeit als ehrenamtliche Behindertenbeauftragte für den Landkreis Uckermark geben.

Meine Tätigkeit beschränkt sich überwiegend auf Kontakte zu Trägern und Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Selbsthilfegruppen und auf die Beratung und Vermittlung hilfesuchender Bürgerinnen und Bürger. In den vergangenen Jahren hatte ich oft die Möglichkeit, mit Menschen mit Behinderungen zusammenzutreffen und zu reden. Es hat sich dabei immer wieder bestätigt: Die Einbeziehung und das normale Zusammenleben beginnt ganz einfach in den Köpfen und Herzen der Menschen.

Oftmals konnte ich Hilfe vermitteln, zum Beispiel:

- Kontaktvermittlung zum Amt für Soziales und Versorgung Frankfurt/Oder,
- Hilfeangebote und Möglichkeiten empfehlen,
- Vermittlung zwischen Ämtern der Verwaltung z. B. zur Betreuungsbehörde,
- Einbeziehung bei Planungen für Menschen mit Behinderungen,
- Vorbereitung 3. Uckermärkische Selbsthilfetag 2002.

Alle Behinderteneinrichtungen im Landkreis erhielten im August 2002 den „Leitfaden zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen“ zur Information. Dieser Leitfaden enthielt Informationen über die Zugangsvoraussetzungen bei der eventuellen Beantragung von Fördermitteln. In Deutschland leben gegenwärtig 6,6 Millionen schwerbehinderte Menschen, davon im Land Brandenburg 296.323. Von den 6,6 Millionen sind nur 4,5 %, also rund 30.000, von Geburt an behindert. Die meisten werden es im Laufe ihres Lebens – etwa durch Unfälle oder im Alter. Die Statistik des Arbeitsamtes Eberswalde weist für den Berichtszeitraum Juni 2003 für den Landkreis insgesamt 453 arbeitssuchende Schwerbehinderte aus. Die Statistik des Landesamt für Soziale Versorgung Land Brandenburg weist für den Landkreis Uckermark (Stand 31.12.2001) insgesamt 16.519 Behinderte und schwerbehinderte Menschen aus.

Die Kreisverwaltung hat zur Zeit (30.06.2003) 821 Beschäftigte, davon sind 53 schwerbehindert oder gleichgestellt. Das sind 6,4 % von allen Beschäftigten der Kreisverwaltung. Damit hat die Kreisverwaltung die Pflichtquote von 5 % übererfüllt.

Die Aufgaben, die ich als Gleichstellungs- und ehrenamtliche Behindertenbeauftragte zu erfüllen habe, gestalten sich nicht immer einfach, aber sie haben mich trotz oder gerade wegen der Schwierigkeit gefordert. Letztendlich habe ich persönlich meine Erfahrungen gewonnen und werde diese auch in Zukunft gern weitergeben.